

Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **4 (1902-1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellen.

Zur Geschichte des schweizerischen Kriegswesens.

1. Bericht der Appenzellischen Truppen an Landammann und Rat zu Appenzell über den Sturm auf Bicocca am 27. April 1522, datiert Trezzo, 29. April 1522.

Fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen, insonders gnedigen únsern lieben heren! Üch sy zû voran berait úns er underthanig willig Dienst etc. Gnädigen únsern lieben heren, úwer schriben hand wir wol verstanden und ist úns der selb brief erst worden uf den zinstag nach usgänder osterwuchen; dann der löfer hett nie múgen zû úns komen úns er fúnden halb. Dann wár er ee komen, so hettent wir úch den löfer ouch ee geschickt; dann wir verstónd úch wunderi vast úbel, wie es úns gang. Das lond wir úch hiebi zum tail wissen; dann wir sind vor *Máland* dannen zogen gen *Baffy* ¹⁾ und daselbs dannen och zogen gen *Muntsch*. ²⁾ Da ist den *Aidgenossen* fúrkomen, wie die *Lantz knecht* und *Spanioler* ligenti in witem feld und wellent die *Mailander* si nit me inlon, si schlachent dann mit úns. Also sind wir zogen uf sonntag Quasimodoyenti frú us ze *Montsch* und hánd wellen den fiend súchen und och fonden ongefárlích siben mil von *Muntsch* in irm grossen fortail hinder schanzen und grossen graben. Und als wir so nach sind zuchin komen, das ir gross geschútz in úns er ordnung mocht gon, sind wir *Aidgnossen* angefangen traps lofen gegen irem geschútz und schanz und ist dasselb ir geschútz, so lang als wir also lúfent, in úns gangen als dick als die schniet ³⁾ gat und aber nit darnach vil schaden ton. Und ist aber solich lofen in ir geschútz wider der *Franzosen* willen geschechen; dann si hand nit gern gesechen, das wir den fortail also úbergern hánd. Aber es múst sin; dann der gemain man hett vorher allzit gemumlet und gesprochen, die herren und die hoptlút wellent si nit an den fiend lon. Dann die *Franzosen* batent die knecht vor der ordnung, ee man angriff, si sóttent sich nit keren an ir der *Franzosen* geschútz, sonder uf ir gewarsami in der ordnung stil verharren, unz si, die *Franzosen*, ir geschútz wol zû hin laitent. Es mocht aber nit sin; man wutt und zog man zuchin, und als man zû der schanz kam, vil fromer redlicher lúten, warent dieselben múd, und was der nachtruck nit zum besten. Und múst wider abzien und im selben abzien und vor am geschútz leider eben vil lút fúrlorn und wund worden. Gott tróst iren selen. Aber die heren lobent úns *Aidgenossen*, wir habent ainen trostlichen angriff ton. Si mainund aber, wir siend deshalb onwis, das wir úns er fortail also groblich úbergelind. Si, die *Franzosen*, hánd sich im abzien redlich mit úns *Aidgnossen* gehalten, dann als wir abzugent, ritent die *Franzosen* zwúschen úns er finden und úns durchhin, das si úns nit kondent nachgeilen. Und also zugent wir mit allem geschútz, fús für fús, gen *Montsch*, mordenz von *Mont* gen *Tretz*. ⁴⁾ Da ligent wir und hánd nienen gelt; dann das gelt, so úns hört, lit nach zu *Luggaris*, ⁵⁾ und mag nit zû uns kon. Und pitt úns der herr, wir sóllent nach X tag fúrharren und dienen, so well er úns, so erst er mag, das gelt den dritten monat sold beschicken, und die wil er úns den selben monatsold nit geb, well er úns die liferig gen, jetlichem knecht ains tags ii buggal win und iiiiii brot, und für die X oder zwólf tag well er úns fúrhaiszen und sich darumb verschriben nach umb ainen sold und für das hainzien. Also hánd wir hoptlút und gemain knecht úwern brief gehört und darnach raitig worden, was gemain *Aidgnossen* und der mertail túend, wend wir och tún. Lieben heren, in disem biligenden zedeli ⁶⁾ fóndent ir die, so wir leider fúrlorn hánd und sus gestorben sind. Hiemit well

¹⁾ Pavia. ²⁾ Monza. ³⁾ schnyett, d. h. Schneegestóber. ⁴⁾ Trezzo an der Adda. ⁵⁾ Locarno. ⁶⁾ Das „Zedeli“ war im Archiv nicht mehr aufzufinden. — Die Schreibweise wurde etwas vereinfacht.

úch und úns Gott langwirig gesund uf lunthalten. Wir fürsechent úns, wir koment bald hain. Datum zú *Tretz* uf zinstag vor dem Maitag anno Domini J. Chr. 22 jar.

hoptlút, lúliner, fändrich und gemain knecht
in des kúngs dienst in Mailand.

Adresse in dorso:

Den fromen, fürsichtigen, ersamen und
wissen landaman und rät zú Appenzell,
únsern gnädigen lieben heren und vätern.

Papieroriginal. Landesarchiv Appenzell I.-R.

2. *Bericht der Appenzellischen Truppen an Landammann und Rat zu Appenzell über die Stimmung in Heer und Truppenbewegungen, datiert Abbiate grasso, 4. März 1524.*

Fromen fürsichtigen, ersamen und wissen, sonders günstigen gnädigen lieben heren. Üwer ersam wishait sie ze voran berait únsere frúntlich willig dienst und was wir eren, liebs und gútz vermugent. Gnädigen lieben heren, wir lönd úch wissen únsere wolmúgen, söllichs und vil bessers von úch zú hören, wär úns ain grossi fröd, haind och in únsere schriben gehort, das es wol stat, ist úns von herzen lieb. Gnädigen lieben heren, wir haind úch zum nächsten geschriben des dienes halb, darumb wir nach kain antwurt haind mügen |han; dann es ist der löfer nit ushin kon, múgent wol ermessen, das es úch och nit lieb ist, das wir in nit geschickt haind; ist aber geschechen us dehainer ursach, dann das wir maintend, dise bezalung hett sich nit lang verzogen. Wir warent des sins, als bald wir wärent bezalt worden, in zú schriben. Darumb so verstünd es im besten, als ¹es och beschechen ist; dann es koment do mál wol gesellen, die úch och brief haind bracht, des wir in hoffnung sind, und wes willens wir domal warent, des willens sind wir nach. Und das ist, das wir allweg gern in úwerm willen faren weltind; dann es hatt aber nit jederman ain sin. Etlicher wil hain, doch jetz nit vil. So sind etlich, die mainent, die wil so vil redlicher *Aidgnossen* im land siend, es wär weder úch nach úns loblich und erlich, das wir von *Appenzell* understúndind, mit únsere fändli, oder süss, ainen ufbruch ze machen; dann ir wissent on zwifel wol, wie únsere lieben *Aidgnossen* boten ab aim tag ze *Luzern* gemainen hoptlúten und knechten ins veld haind geschriben, wie wir úch dann des selbigen briefs biligende kupii zú schickent. Wir lönd úch och wissen, das wir nach ze *Biengrass*¹⁾ ligent, wol XII oder XIII tusig *Aidgnossen*. Und ist únsere fiend die *Lanzknecht*, *Spanier* und *Mäilander* und *Venediger* mit macht wol vor vierzechen tagen oder dri wuchen us *Mailand* zogen und sich nach zú úns gelait; und ist nit on, wir maintind ain wil, si wurdent úns súchen, die wil únsere nit vil was. Und jetz als uf mitwuchen nächst vergangen sind únsere fiend über das wasser zogen, ain tail gegen *Bienen*²⁾ zu, der ander tail gegen *Mailand*. Und ligent wir also entzwúschen gúter mans. Aber mit der hilf Gotz, wann wir *Aidgnossen* úns zämen haltend und den fortail nit úbergend, so werdent wir die sach zú aim gúten end bringen, mit hilf Gotz, on denselbigen niemand nütz schaffen mag. Söllichs woltent wir úch gúter mainung nit onverkönt laussen, úch wissent darnach zú schicken. Dann on zwifel was wir wistind, das úch am liebsten und das best wäri, weltind wir gar gern in úwerm willen leben; pittent och hiemit úwer ersam wishait, úns glich und angántz bi disem boten ze berichten úwer mainung und willen; denn was ir wend, das wend wir billich och gern und thúnd so wol und schickent úns den löfer von stund an, so wend wir in och wider schicken, sobald das sin mag. Darumb gnädigen lieben heren und trúwen lieben landlút, lond úch die sach angelegen sin; dann ir múgent

¹⁾ Abbiate grasso, bei Guicciardini, historia d'Italia, Biagrassa genannt.

²⁾ Wahrscheinlich Binasco gemeint. — Die Schreibweise wurde vereinfacht.

on zwifel wol ermessen, das ainer fromen *Aidgnoschaft* an diser sach eben vil wil gelegen sin. Och lieben heren, wir lönd úch wissen, das sid úns dem nächsten schriben *Galli Brüllisower* und *Simon Erber* sind im bett gestorben. Gott tröst iren und aller glöbigen selen.

Hiemit so lönd úns úch allweg befolchen sin, so wend wir och allweg tûn, was gûten fromen landlûten zûstat. Hiemit bewar úch Gott in siner hailgen hût. Datum ze *Biengrassis* am fritag vor Letari anno domini J. H. 24. jar.

úwer undertainigen: Hoptman Brüllisower, fändrich und gemain knecht
von Appenzell jetz in Mailand.

Adresse in dorso:

Den fromen, fürsichtigen, ersamen und
wissen landaman und raut ze Appenzell
únsern gnädig heren.

Papier original. Landesarchiv Appenzell I.-R.

E. Hahn.

